

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 23. Regensburg, am 21. Juni 1824.

I. Aufsätze.

Ueber die zur Abtheilung Persicaria gehörigen Polygonen, welche bei Karlsruhe vorkommen.)* Von
Hrn. Alex. Braun.

Die gemeinsten Pflanzen werden nicht selten am wenigsten beachtet, am unvollkommensten beobachtet und am mangelhaftesten bearbeitet. — Wir übergehen sie oft, weil wir gerne zuerst nach den seltenen greifen. Der Anfänger übersieht sie leicht, weil sie, als alltägliche Erscheinungen, für sein Auge keinen Reitz mehr haben, und auch ausserdem meist die unansehnlichsten sind. Der Stümper zertritt sie, und schreitet verachtend über sie hinweg, um Glocken- und Sternblumen zu pflücken, oder die armen Orchideen auszubohren. Der Pflanzenwucherer geht unbekümmert vorüber, weil er keinen Gewinn aus ihnen zu ziehen hofft. So kommt es denn, daß sie in manchen Herbarien theils ganz fehlen, theils im schlechtesten Zustand getroffen werden. — Als die gemeinsten Bürger der Flora, welche gemeiniglich den größten Theil

*) Mit Ausnahme des Polygonum amphibium, welches nicht wohl mit den übrigen verwechselt werden kann.

Z

des Jahres hindurch blühen, und mit jederlei Erdreich vorlieb nehmen, treten sie uns zu verschiedenen Jahreszeiten und an verschiedenen Standorten unter den mannigfaltigsten Formen entgegen, unsern Scharfsinn zu prüfen. Hieraus ist zu erklären, daß sie sich in manchen botanischen Werken am mangelhaftesten ausgearbeitet und beschrieben finden, bald zufällige Formen zu Arten erhoben, oder beständige Arten als Abart beschrieben werden. — Die Reformationen und Bereicherungen, welche manche der gemeinsten Gattungen (z. B. Veronica, Rumex, Chenopodium, Atriplex) erfahren haben, mögen das Gesagte bezeugen.

So scheint es auch mit unsern allenthalben gemeinen Arten von Polygonum, nämlich Hydropiper, minus, Persicaria und lapatifolium noch nicht ganz abgethan, wie ich mich im verwichenen Jahre zu überzeugen Gelegenheit hatte. Ich halte daher folgenden kleinen Versuch, diese, und die noch hieher gehörigen Arten, nebst ihren Abarten genauer zu bestimmen, nicht für überflüssig, und wünsche ihm eine nachsichtsvolle Aufnahme.

Zuerst einige allgemeine Bemerkungen. Die hieher gehörigen Arten haben sämmtlich eine einjährige Wurzel; einen glatten, knotigen Stengel, der an feuchten Orten sich aufrichtet, an trockenen und sandigen meist zur Erde niedergedrückt wird. Die Blätter stehen abwechselnd, sind sehr kurz gestielt, ziemlich glatt. Die Blüten stehen in Aehren, und bei Polyg. Hydropiper noch ausserdem in den Blattwinkeln. Die Blumenhülle wird

bald ein blumenartiger, gefärbter Kelch, bald eine kelchartige bleibende Blume genannt; mir scheint sie beides vereint, da der untere Theil dichter und grünlich, der obere zärter und gefärbt ist; sie ist 3 - 5theilig. Staubfäden in der Regel 6, doch nicht selten 5 und 7, von ungleicher Länge, aber bei allen etwas kürzer als die Blumenhülle. Der Griffel ist bei Pol. *Hydropiper*, *dnubium* und *minus* zur Hälfte zweispaltig oder (jedoch etwas seltener) dreispaltig mit aufrechten Theilen; bei Pol. *Persicaria* ebenfalls zwei- oder dreispaltig aber mit abstehenden Theilen, welche das Aussehen eines kleinen Armleuchters haben; bei Pol. *lapathifolium* ist der Griffel bis zum Grunde zweispaltig, mit zurückgebogenen Theilen. Die Saamen werden meist nur als dreieckig angegeben, dieß ist aber falsch, denn sie sind weit häufiger zusammengedrückt, und nur diejenigen Blüthen, welche einen dreitheiligen Griffel haben, bringen dreieckigen Saamen. Pol. *lapathifolium* bringt daher auch immer zusammengedrückte Saamen. Alle diese Arten kommen in zwei Formen vor, nämlich mit rothen Blüthen, wo alsdann auch Stengel und Blätter eine Neigung zum rothen haben, und letztere meist schwarzgefleckt sind; und mit weissen Blüthen, wo die ganze Pflanze mehr grün ist. Auch bei Pol. *orientale* finden sich bekanntlich diese 2 Formen, so wie auch gedoppelte Form des Griffels und der Saamen. Das nähere bei den einzelnen Arten.

* *floribus hexandris, semidigynis et semitrigynis, styli partibus erectis.*

Z 2

1. *P. Hydropiper* Linn. foliis late lanceolatis acuminatis basi attenuatis glabris; stipulis ventricosis glabriusculis breviter ciliatis, floralibus submuticis; spicis nutantibus filiformibus laxis extenuatis, floribusque axillaribus; calycibus glanduloso-punctatis; seminibus partim compressis altera parte gibbis, partim trigonis.

a) *viridirubellum*, floribus e viridi-rubellis.

b) *viridialbum*, floribus e viridi-albidis.

Eine gemeine und bekannte Pflanze, welche sich schon durch den pfefferartigen, brennenden Geschmack vor allen folgenden auszeichnet. Die Blätter sind glatt und glänzend, nur durch die Lupe findet man an den Mittelnerven einige ganz kurze, angedrückte Haare, wie auch an den Scheiden; sie sind oft mit einem schwarzen Flecken bezeichnet, und mehr oder weniger wellenförmig. Gemein in Sümpfen, an Gräben, in feuchten Wäldern. An einem Wiesengraben fand ich eine Form mit sehr schlankem, straffem Stengel, aufrechten Aesten, und kleinen, schmal lanzettförmigen, aufrechten Blättern. Es kommen auch Exemplare mit breiteren, fast eiförmigen Blättern vor. Merkwürdiger sind folgende Varietäten:

β *densiflorum mihi*, elatum, spica terminali cylindrica densa, floribus axillaribus confertis.

Durch einen höhern Stengel mit vielen abstehenden Aesten, breite Blätter und sehr dichte, grüne, hängende Aehren ausgezeichnet. Wächst an Gräben und in sumpfigen Wäldern selten.

γ *obtusifolium mihi*, humile, caule e basi re-

pente ramoso; foliis parvis obtusiusculis obovatis subcuneiformibus; spica terminali brevi pauciflora, floribusque per omnem caulem axillaribus.

Durch kleine, kurze, stumpfe Blätter ausgezeichnet. Wächst an überschwemmten Orten, in ausgetrockneten Sümpfen und an feuchten Waldstrassen.

♂ *angustifolium mihi*, pusillum, caule depresso, foliis parvis lineari-lanceolatis, spicis paucifloris,

Eine kleine, schmalblättrige Form, welche an feuchten, sandigen Orten bei Karlsruhe vorkommt, und sich zur gemeinen Form etwa wie die kleine, schmalblättrige Form von *Alisma Plantago* zur grossen, breitblättrigen verhält.

2. *P. dubium* Stein herb. foliis lanceolatis acutis glabriusculis; stipulis arcte vaginantibus adpresse setosis longe ciliatis, floralibus ciliato-barbatis; spicis erectiusculis filiformibus interruptis incrassatis, terminalibus axillaribusque; calicibus eglandulosis; seminibus partim compressis utrinque gibbis, partim trigonis.

a) *rubellum*, floribus rubellis.

b) *albidum*, floribus albidis.

Heisst zwar *Polygonum dubium*, verdient aber diesen verdächtigen Namen so wenig, als irgend eine andere Pflanze. Von *P. Hydropiper*, mit dem es dem ersten Anblick nach die grösste Aehnlichkeit hat, unterscheidet es sich durch die angegebenen Merkmale hinlänglich, besonders durch die drüsenlosen Kelche; von *Polygonum minus* vorzüglich durch die Grösse, die breiteren Blätter, grösseren Blüten und mehr als doppelt so grossen

Saamen. Die Blätter sind genau lanzettförmig, verschmälern sich am Grunde nicht allmählig, wie bei *P. Hydropiper*, sind nicht zugespitzt, ohne Glanz, meist ungesfleckt, und fast ohne allen Geschmack, an den Nerven, besonders dem Mittelnerven mit sehr kurzen angepfeften Härchen besetzt. Die Saamen von derselben Grösse, wie bei der vorigen Art, $2\frac{1}{2}$ ''' lang, ebenfalls schwarz und durch die Lupe etwas runzlig oder punktirt, wie bei den andern. Wächst in Sümpfen und feuchten Wäldern, an Gräben und Bächen, zuweilen auch an trocknen Orten, auf Schutt und ungebauten Orten, oft noch weit gemeiner als *P. Hydropiper*; und zwar nicht nur in der Gegend von Karlsruhe, sondern auch an den Landstrassen bis nach Basel, wie ich mich im vorigen Sommer und Herbste überzeugt habe. Bei Frankfurt beobachtete es Hr. Stein schon seit vielen Jahren. An verschiedenen Standorten kommen eine Menge unbedeutender Abweichungen vor, welche ich zum Ueberflus aufzählen will:

patens, ramis foliisque patulis obscuris viridibus; rectum, ramis foliisque erectis flavescentibus; simplex, caule gracili monostachyo; latifolium, foliis brevioribus ovato-lanceolatis; ruderales, minus, caule depresso; uliginosum, minus, caule diffuso, spicis laxissimis; angustifolium, foliis anguste lanceolatis.

3. *P. minus* Ait. foliis sublinearibus acutis basi subcordatis glabriusculis; stipulis arcte vaginantibus adpresse setosis, floralibus ciliato-barbatis; spicis erectis filiformibus interruptis; calycibus eglan-

dulosi; seminibus minimis, partim compressis utrinque convexis, partim trigonis.

a) *rubellum*, floribus purpurascensibus.

b) *albidum*, floribus albidis.

Fast eben so gemein, als die vorhergehenden Arten, besonders an Gräben, feuchten Waldstrassen und schattigen Aeckern oft in großer Menge. Die weißblühende Form habe ich noch nicht gefunden, aber Mappus fl. alsat. führt eine *Persicaria minor alba* an, und Gmelin fl. bad. sagt „flores rubelli vel albi.“ — Die Blätter sind ohne scharfen Geschmack, zuweilen schwarz gefleckt. Einige Abänderungen verdienen kaum Erwähnung:

Commune, procumbens, foliis obscure viridibus patulis, strictum ramis foliisque erectiusculis florescentibus; longifolium, foliis elongatis; falcatum, foliis passim falcatis; minimum, humifusum, foliis parvis, angustissimis.

β *incanescens* Wallrth. pygmaeum, foliis subtus incanis habe ich niemals gefunden.

γ *latifolium mihi*, elongatum, foliis majoribus lanceolatis floribusque pallidioribus.

In einem sumpfigen Wald bei Karlsruh. Von der Größe des *P. dubium*; der Stengel aufrecht oder niedergestreckt, mehrere Fusse lang; die Blätter sehr zart, blafsgrün, die Blüten blafsrothlich.

** *floribus hexandris, semidigynis et semitrigynis, styli partibus distantibus.*

P. minore - Persicaria mihi, caule elongato ascendente ramosissimo; foliis lineari-lanceolatis acutis glabriusculis; stipulis arcte vaginantibus ad-

presse setosis ciliatis; spicis cylindricis incrassatis interruptis; calycibus eglandulosis subnerviis.

Bastard aus *Pol. minus* und *P. Persicaria*. Bei Karlsruhe auf schattigen, feuchten Aeckern am Rande eines Waldes unter einer grossen Menge von *P. minus* und *P. Persicaria* selten und einzeln. Wächst sehr üppig, erreicht oft eine Länge von 3 — 4' und trägt eine grosse Menge von achsel- und gipfelständigen Aehren, bleibt aber immer steril, oder bringt doch nur unvollkommene Saamen, welche etwas grösser als die von *S. minus*, aber kleiner als die von *P. Persicaria* sind. Eben so verhält es sich mit der folgenden hybriden Art:

P. dubio-Persicaria mihi, caule elongato, foliis lanceolatis, oblongo-lanceolatis, acutis etc. ut in praecedente.

Bastard aus *S. dubium* und *S. Persicaria*, in deren Gesellschaft es auch nur vorkommt, und zwar immer einzeln und steril, wie das vorige, mit dem es auch die grösste Aehnlichkeit hat, sich aber durch einen aufrechten Stengel, breitem Blätter und unmerklich grössere Blüthen auszeichnet. Am häufigsten fand ich es in einem Graben, der mit einem Walde von *P. dubium* und *Persicaria* angefüllt war, und zwar mit röthlichen Blüthen unter den röthlich blühenden, mit weissen unter den weissen blühenden. Kleiner und niederliegend wird es an trockenen Orten; kleiner und schmalblättriger in Sümpfen unter den entsprechenden Formen von *P. dubium* und *P. Persicaria*.

4. *P. Persicaria* Linn., foliis late lanceolatis

acutis marginem versus et costis adpresse pilosis; stipulis hirsutis dense ciliatis; spicis oblongis erectis; pedunculis glabris; calycibus nervosis; seminibus partim compressis altera parte gibbis, partim triquetris.

a) *rubellum*, floribus rubellis, roseis, purpurascenscentibus.

b) *albidum*, floribus albidis.

Eben so gemein als die andern, besonders in Gärten, auf Aeckern, Schutt und an den Strassen in Dörfern, seltener in Sümpfen und Gräben. Die Pflanze ist zu bekannt, als das sie einer Beschreibung bedürfte. Bei der rothblühenden Form sind die Blätter meist mit schwarzen Flecken bezeichnet. Auch hier kommen schmal- und breitblättrige Formen vor. An trocknern, sandigen Orten wird der Stengel, wie bei den meisten, auf die Erde hingegossen, und fast kriechend.

*** *floribus hexandris, subdignis, stigmatibus reflexis:*

5. *P. lapathifolium* Linn., foliis in petiolum attenuatis marginem versus et costis adpresse pilosis; stipulis glaberrimis tenuissime et brevissime ciliatis, denique muticis; spicis copiosis oblongo-cylindraceutis subnutantibus; petiolis scabris, calycibus nervosis; seminibus utrinque impressis.

a) *rubellum*, floribus rubellis et purpurascenscentibus.

b) *album*, floribus albis.

Dissimillimis variationibus ludit sagt Wallroth sched. crit. sehr richtig von dieser Art. Man könnte deren eine große Menge aufzählen, denn alle Theile sind den mannigfaltigsten Abänderungen

unterworfen. Der Stengel ist bald aufrecht, bald liegend, bald einfach, bald sehr ästig, bald schlanker, bald sehr dick mit stark geschwollenen Knoten, bald grünlich und gelblich, bald röthlich, oft ganz purpurroth, oder purpurroth gesprenkelt. Die Blätter sind oft sehr groß, oft wieder klein, breiter und schmaler, vom eyförmigen bis ins schmal lanzettförmige, stumpf, spitzig und am häufigsten zugespitzt, bald gefleckt, bald ungefleckt, auf der Rückseite zuweilen mit einem grauen Filze überzogen. Die Aehren stehen meist in Menge beisammen, zuweilen einzeln, sie hängen meist über, stehen aber auch oft aufrecht, und sind der Form nach eyförmig, oblong oder fast walzenförmig. Die Blüthen sind bald röthlich und fast purpurroth, bald weiß und grünlich. Die Saamen bald größer, bald kleiner und braun. Alle vorkommenden Formen lassen sich füglich unter 3 Abarten bringen:

α ovatum mihi, foliis ovatis, oblongis, obtusiusculis, acutis vel acuminatis.

P. lapathifolium α acutifolium et β latifolium Willrth.

P. nodosum Pers.?

Die Blüthen meist röthlich, die Blätter meist schwarz gefleckt und der Stengel purpurroth gesprenkelt. Dies ist die größte Form, doch kommt sie auch klein und niederliegend an sandigen Orten, an Wegen und Mauern vor.

β lanceolatum mihi, foliis lanceolatis, ovato-vel oblongo-lanceolatis, acutis et acuminatis.

Dies ist die gemeinste Form. Sind die Blüthen

röthlich, so ist auch der Stengel röthlich, purpurroth oder gesprenkelt: sind die Blüthen weifs, so ist der Stengel grünlich oder gelblich.

γ *viride mihi*, foliis ovato-lanceolatis, saepe obtusiusculis; spicis paucis oblongis erectis; pedunculis petiolisque minus scabris; seminibus majoribus.

Die ganze Pflanze grün, selbst die Blüthen grünlich. Das oberste Blatt meist länger als die Aehren. Wächst vorzüglich in Gärten.

δ *incanum Smith.*, foliis subtus incanis, tomentosus.

P. *incanum* Auct.

P. *lapathifolium* γ *angustifolium* Willrth.

P. *Persicaria* et *lapathifolium* var. *incanum* Auct.

Verdient kaum als Varietät aufgezählt zu werden. Alle Formen, besonders die schmalblättrigen kommen so vor, dafs zumal die untersten Blätter mit einem graulichen, spinnenwebenartigen Filze überzogen sind.

II. Botanische Notizen.

Herr von Schweinitz, der bekannte Mitherausgeber des *Conspectus fungorum agri Nieskiensis*, jetzt in Lalern in Nord-Keneline, hat nach Beschreibung der Kerelinensischen Pilze (in den Schriften der Leipziger naturforschenden Gesellschaft Bd. I.) nun auch die Lebermoose Nordamerika's zu bearbeiten angefangen. Die erste hierüber, und zwar in englischer Sprache, erschienene Schrift, welche in Deutschland noch ziemlich selten ist, führt folgenden Titel: *Specimen florae Americae*

röthlich, so ist auch der Stengel röthlich, purpurroth oder gesprenkelt: sind die Blüthen weifs, so ist der Stengel grünlich oder gelblich.

γ *viride mihi*, foliis ovato-lanceolatis, saepe obtusiusculis; spicis paucis oblongis erectis; pedunculis petiolisque minus scabris; seminibus majoribus.

Die ganze Pflanze grün, selbst die Blüthen grünlich. Das oberste Blatt meist länger als die Aehren. Wächst vorzüglich in Gärten.

δ *incanum Smith.*, foliis subtus incanis, tomentosus.

P. *incanum* Auct.

P. *lapathifolium* γ *angustifolium* Willrth.

P. *Persicaria* et *lapathifolium* var. *incanum* Auct.

Verdient kaum als Varietät aufgezählt zu werden. Alle Formen, besonders die schmalblättrigen kommen so vor, dafs zumal die untersten Blätter mit einem graulichen, spinnenwebenartigen Filze überzogen sind.

II. Botanische Notizen.

Herr von Schweinitz, der bekannte Mitherausgeber des *Conspectus fungorum agri Nieskiensis*, jetzt in Lalern in Nord-Keneline, hat nach Beschreibung der Kerelinensischen Pilze (in den Schriften der Leipziger naturforschenden Gesellschaft Bd. I.) nun auch die Lebermoose Nordamerika's zu bearbeiten angefangen. Die erste hierüber, und zwar in englischer Sprache, erschienene Schrift, welche in Deutschland noch ziemlich selten ist, führt folgenden Titel: *Specimen florae Americae*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1824

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: [Aufsätze 353-363](#)